

Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Bencha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Rf. 1.30 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Rf. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
Landwirtschaftliche Beilage.
Verleger: Nr. 14 Zopp.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Rauhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Rauhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kurzwörter 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags 5 Uhr aus dem 7. Raum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 123.

Freitag, den 13. Oktober 1905.

16. Jahrgang.

Freitag, d. 13. d. Mts. Vormittags 12 Uhr gelangt in Rauhof

1 Pferd für leichtes Fuhrwerk (Mappe)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.
Weiter sammeln sich daselbst im **Gasthof zur Stadt Leipzig**.
Grimma, d. 10. Oktober 1905.

C. 1389 05. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Englisch-Deutsch.

Die Pariser Zeitung *Matin* brachte vor kurzem Aufsehen erregende Enthüllungen über Unterstützungen, die England seinerzeit Frankreich für einen Krieg gegen Deutschland angeboten haben soll. Der frühere französische Minister Delcassé gilt als der Veranlasser dieser Mittelungen.

Es ist jedoch schwer zu glauben, daß England sich bereit erklärt haben soll, 100 000 Mann in Schleswig-Holstein zu landen und den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu sperren, noch weniger glaubhaft muß es aber erscheinen, daß Herr Delcassé an die Durchführbarkeit dieses „Kriegsplanes“ geglaubt und ihm irgend welche Bedeutung beigemessen hat. Dieses Beglücken Englands hätte mit einem kläglichen Mißerfolg enden müssen. So steht man bei den Enthüllungen des *Matin*, der bekanntlich mit großem Eifer Herrn Delcassé verteidigt, insofern vor einem Rätsel, als der frühere Minister des Kaiserreichs anstehend in ärgster Weise durch das Blatt bloßgestellt wird. Wenn er an die Durchführbarkeit des angeblichen englischen Vorschlages geglaubt hat, zeigte er einen bedauerlichen Mangel in der Beurteilung militärischer Möglichkeiten; hat er aber die Unausführbarkeit des Projektes richtig erkannt, so wollte er eine Verbindung mit England gegen Deutschland à tout prix und hätte sein Vaterland in unabsehbare Abenteuer gestürzt, bei denen Frankreich nur die Rolle eines Beförgers englischer Geschäfte gespielt hätte. Wenn man also diese Enthüllungen als wahr annimmt, wäre Frankreich in höherem Maße der deutschen Marokko-Aktion zu Dank verpflichtet, als Deutschland selbst, denn durch sie wurde den chauvinistischen Plänen des Herrn Delcassé ein Riegel vorgeschoben. In diplomatischen Kreisen Londons wird nun die Behauptung des *Matin*, daß England der französischen Regierung die Befestigung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und die Landung von hunderttausend Mann an der schleswig-holsteinischen Küste zugesagt habe, für gänzlich ungläubig erklärt. Die Presse weißt sie allgemein als absurd und keiner ernstlichen Beachtung wert zurück. Obgleich die Zeitungen nicht in deutsch-freundlichen Tönen schreiben, indem sie die Enthüllungen Delcassés doch einmütig als unheilbringend, andererseits keine nach ihrer Meinung die englische Regierung solche anonyme Behauptungen unmöglich offiziell dementieren.

In Deutschland kann man aus der ganzen Angelegenheit nur entnehmen, daß die deutsche Politik auf der richtigen Bahn war, als sie mit Nachdruck den Machenschaften Delcassés entgegenstand und dabei erreichte, daß über die für die ganze Welt gefährlichen Pläne des französischen Ministers kein Licht geschossen wurde.

Die Wahlrechtslundgebung in Prag.

Die Aesendemonstration der tschechischen Sozialdemokraten am Dienstag für das allgemeine Wahlrecht an der auch deutsche Abordnungen teilnahmen, war die größte, die jemals in Prag gesehen wurde. Sie hat allenthalben großen Eindruck hinterlassen, hauptsächlich deshalb, weil sie in musterhafter Ordnung verlief. Allerdings hatte die ganze Veranstaltung nur einen akademischen Wert; weder aus der Antwort des Statthalters noch des Ober-

landmarschalls an die Deputation ist auch der leiseste Schimmer zu entnehmen, daß das Landtagswahlrecht bereits in der nächsten Zeit in dem von den Sozialdemokraten gewünschten Sinne erweitert werden wird. Wenn der Sprecher der deutschen Abordnung ausführt, daß insbesondere die deutsch-böhmische Arbeiterchaft das Wahlrecht schwer empfände, so ist bei der Zusammenfassung des privilegierten böhmischen Ständeländes keine Hoffnung vorhanden, daß die Arbeiterchaft das böhmische Wahlrecht nach dem Beispiel Deutschlands in absehbarer Zeit abgibt. Während des Tages an dem 50—60 000 Arbeiter, auch viel Frauen und Bergarbeiter aus Böhmen teilnahmen, blieben in der Stadt und den Vororten sämtliche Geschäftsläden sowie auch die Gast- und Raffehäuser gesperrt. Der Tag, der von 2000 Ordnen geleitet wurde, nahm seinen Weg vom Wenzelsplatz durch die Ferdinandsstraße zum Landtagsgebäude, wo die Eröffnungsfeier des Landtages stattfand. Am Radeplatz stauten sich die Massen. Sie erwarteten die Antwort des Landmarschalls und des Statthalters, bei denen die deutsche und die tschechische Deputation der sozialdemokratischen Arbeiterchaft vorsprach. In Prag und Umgebung wurde in den Häusern nicht gearbeitet. Ueberall war der politische Generalstreik proklamiert. Die ganze Garnison Prags war konzentriert, und ein großes Militär- und Polizeiangebot war zur Stelle, fand jedoch keinen Anlaß zum Einschreiten.

Ostafrika.

Der Ausfall in Deutsch-Ostafrika trägt sich bisher nicht in Erhebungen großer, militärisch gut geführt und gut bewaffneter Kriegertruppen wie in Südwafrika aus, er bietet aber der Bekämpfung besondere Schwierigkeiten durch seine weite Ausbreitung und Zersplitterung auf die verschiedensten Teile des Gebietes. Jetzt ist auch an der Küste dicht nördlich vom Regierungssitz ein Aufbruch ausgebrochen. Es wird darüber berichtet: Von Konduschi, wenige Stunden nördlich von hier, werden Nachrichten gemeldet. Oberleutnant Brand wird sofort mit 30 Mann nach Konduschi und weiter nördlich bis Unonio marschieren. Der „Aufsard“ hat den Hafen verlassen und dampft nach Konduschi und Unonio, um dort Truppen zu landen. Außerdem marschieren ein Polizei-Deichemeint von Kagamopo auf Unonio zu.

Konduschi ist eine größere Ortschaft an der Meeresküste, etwa 20 km nordwärts von Dar es Salam entfernt; Unonio liegt eine kleine Strecke weiter ebenfalls an der See, desgleichen Unoni, dieses letztere etwa 25 km nordwärts von Konduschi. Der Schauplatz der früher gemeldeten Unruhen und Kämpfe in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt war in südwestlicher Richtung, einige Kilometer vom Meere entfernt.

Mundschau.

In dem **lippischen Thronstreit** ist Termin vor dem Schiedsgericht in Leipzig auf den 25. d. M. anberaumt worden. Das Schiedsgericht wird aus den Mitgliedern des vierten und siebenten Justizrates des Reichsgerichts gebildet, wobei der Reichsgerichtspräsident Freiherr von Seelenhof den Vorsitz führt. Die Schaumburgische Linie wird durch Justizrat Vögler die Bielefelder Linie durch Geh-

Justizrat Eustropel, die Brüder des verstorbenen Graf-Regenten Ernst durch Justizrat Dr. Wilschagen vertreten. Die Verhandlung wird nicht öffentlich stattfinden. Allen Prozeß-beteiligten ist die strengste Verschwiegenheit über die vorbereitenden Schriftsätze zur Pflicht gemacht worden.

Die Vermählung des Herzogs **Karl Eduard** von Sachsen-Rohrborn-Gotha mit der Prinzessin Viktoria Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg fand am Mittwoch in Gegenwart des Kaiserpaars auf Schloß Glücksburg statt.

Glücksburg. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen hat sich am Dienstag mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt. Die Braut des Prinzen Eitel-Friedrich Herzogin Sophie Charlotte ist am 2. Februar 1879 als einzige Tochter des regierenden Großherzogs Friedrich August und seiner am 28. August 1895 verstorbenen ersten Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Preußen, geboren. Der Bräutigam Prinz Eitel-Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, wurde am 7. Juli 1883 im Warmbatalpaais bei Potsdam geboren, und steht gegenwärtig als Hauptmann und Kompaniechef im 1. Garde-Regiment z. F.

Ein eigenartiges Fiasco erlebte der Magistrat zu **Portland** mit einer „zur Verringerung der Reichsnoten“ mehrfach mit dem nötigen Nachdruck von ihm angefügten Maßnahme. Der Magistrat ließ nämlich durch die Dampfmaschinenfabrik Nordsee in Nordham große „billige Fischverkäufe“ zu veranstalten. In der Ankündigung war unter anderem gesagt: „Es soll bei dem Verkauf, der sich unter behördlicher Aufsicht vollzieht, kein besonderer Gewinn erzielt werden, etwaige Ueberschüsse fallen der Armenkasse zu.“ Nun fand vorige Woche der erste dieser „Notstands-Fischmärkte“ statt unter außerordentlich starkem Andrang einer erwartungsvollen Menge. Aber die andächtige Erwartung machte bald einer enttäuschten und empörten Enttäuschung Platz. Es stellte sich nämlich, so behauptet die „Frl. Ztg.“, bald heraus, daß auf dem „Notstands-Fischmarkt“ für die gleiche Ware ungeführt der doppelte Preis bezahlt werden mußte, als in den privaten Fischhandlungen der Stadt.

Die Meldung von einer Meuterei auf dem **Ostsee-Kreuzer „Panther“** in Ausland, die im Marineministerium als unbegründet bezeichnet wird, wird vom Triester *Piccolo* inoffiziell erhalten. Die Meuterei soll infolge des Selbstmordes des russischen Unteroffiziers Gersip ausgebrochen sein. Gersip habe sich in einem Brief aus Ausland an Verwandte in Pola über Mißhandlung durch Offiziere beklagt und die Absicht eines Selbstmordes ausgesprochen. Vor einigen Tagen nun sei an seine Verwandten in Pola ein Telegramm mit der Nachricht von dem Selbstmord gekommen. Der Selbstmord sei die Ursache der Meuterei gewesen. Angeblich sollen der Kapitän und mehrere Offiziere ermordet sein. Viele Matrosen seien aus Land geschickt. Das Marineministerium verächtet dagegen, daß der „Panther“ von Ausland bereits abgegangen sei.

Der zu lebenslänglicher Haft verurteilte Mörder des finnländischen Profuratoren Johannes Hobenthal ist in der Nacht aus dem Gefängnis zu **Helsingfors** entflohen.

Der jetzige Scharfrichter von **Bayern**, Franz Xaver Reichhart, ein 53-jähriger, ist bereits seit 24 Jahren sein blutiges Amt aus; zwölf Jahre als Gehilfe seines Schwagers Rißlinger, zwölf Jahre als Meister. Die Justizpflege hat ihn im Jahre 1891 zu dem Amt eines Richters berufen, das in Bayern mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. und freier Wohnung besoldet wird. Als erster Gehilfe steht dem Richter ein Mann zur Seite, der im gewöhnlichen Leben als

Dienstmann harmlose Geschäfte besorgt, Nachrichtenverleiher hinterdörfer in München, ein 46-jähriger Mann mit weißgewordenen Haaren und weißem Schnurrbart, mit guten blauen Augen und gutmütigen Gesichtszügen. Hager und groß, das Gegenteil des robusten Meisters. Hintendorfer verleiht seinen Dienst bereits seit zwölf Jahren; dreihundertfünfzig Opfer der Rechtspflege hat er auf das Brett geschmitten und der Staat hat ihm die blutige Arbeit mit 642 Mk. pro Jahr vergütet. Als zweiter Gehilfe des Richters fungiert seit zehn Jahren der Oekonom Martin Rißlinger, der Neffe des früheren Richters Rißlinger, ein hagerer Mann mit weißen Haaren.

In Sachsen sind vor einiger Zeit mildere Bestimmungen über das Militärverbot für Gastwirtschaften in Kraft getreten. Der Bayerische Gastwirtsverband wandte sich darauf an das Kriegsministerium in **München**, gleichfalls um Wilderung ersuchend. Die Antwort geht dahin, daß kein Anlaß vorliege, von dem bisherigen Standpunkt abzuweichen.

Am 21. November 1815, nach dem Krimkrieg, wurde ein heute noch bestehender Staatsvertrag zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs und Schwedens-Norwegens in **Stockholm** abgeschlossen. In diesem Vertrage erhielt Schweden-Norwegen die Zusage der Unterstützung zu Land und zur See seitens der beiden Westmächte, falls Rußland, wie man damals glaubte, die Forderung auf einen norwegischen Hafen oder andere Hoheitsrechte bei der Stockholmer Regierung erheben sollte; heute liegt eine Stockholmer Privatmeldung vor, wonach England, um die von ihm begünstigte Kandidatur des Dänenprinzen zu unterstützen, die Erneuerung jenes Schutzvertrages (soweit die Londoner Regierung in betracht käme) der norwegischen provisorischen Regierung versprochen hätte. In einer Geheiminschrift der Ersten Kammer des Altsdag gab Lundeberg darüber einige Aufklärungen. Der Minister des Auswärtigen Wachtmeister sagte einem Vertreter des „Tempo“: „Für Schweden ist dieser Vertrag ohne Bedeutung, aber in England hat man für solche Dinge ein gutes Gedächtnis.“ Zur dänischen Kandidatur bemerkte Wachtmeister, für Schweden sei auch diese Frage von nicht allzu großer Bedeutung. Schweden wolle, ohne den Nachbar zu bedrohen, friedlich an seiner Entwicklung fortarbeiten.

Ueber die Zurückweisung des 50000-Dollar-Angebotes durch Professor Behring berichtet d. V. L. A. aus Paris: Zur Begründung seiner Weigerung, die ihm von einem Amerikaner für die sofortige Demonstration seines Heilmittels angebotenen 50 000 Dollar anzunehmen, äußerte sich Professor Behring dahin, er würde kein Bedenken tragen, für seine Leistungen im allgemeinen den Beitrag irgend eines Staates, einer Behörde oder einer Stiftung anzunehmen, um das Geld für weitere Forschungen zu verwenden, aber unter den Augen einer Kontrollkommission zu arbeiten, wie es der amerikanische Herr wünscht, sei nicht Gelehrtenart. Der Forscher fügt noch hinzu, daß er gegenwärtig von mehreren Seiten günstige Nachrichten über sein Boovaccin erhalten habe.

In 36 Stunden von **Paris nach Algier**. Vom 1. November d. J. ab wird man dank dem neuen Dienst, welchen der Norddeutsche Lloyd zwischen Barcelona und Algier einzuführen gedenkt (vorläufig zweimal wöchentlich), in 36 Stunden von Paris nach Algier reisen können, was einen siebenstündigen Gewinn gegenüber der Marceller Route bedeutet. Edo de Paris verlangt, daß Frankreich sich gegen diese Neuerung zur Wehr setze.

Seit der Beendigung des russisch-japanischen Krieges und der Veröffentlichung des neuen Bündnisvertrages zwischen England und Japan zeigt sich eine erhöhte politische

entwirft die
erwollte Bild:
werden die auf
Betrunkene
seiner Größe
nehmen dürfte,
50 Betrunkene
versteht in dem
in der häufig
Da es in den
Betten noch
Betrunkene buch
Anreihen sich
Fälle festge
erten, nachdem
und das Ent
Selbstmord
am sind beim

ender.
der 1905.

15 Min.
18 Min.
44 Min.
12 Min.

unhof.
Rauhof

10
7

Abend
Büchlinge.
Wendrich.

Karpfen
Söllner.

Reinol
Militär,
Gerichtsbeamte.

ftmann.
50 Pfg.

esten
ndwahl
lt
Graf,
erstr. 21.

gismus
teilt unentgeltlich
Ruhler nach jahres
merzen sofort Zin
Zeit vollständig

inauer,
eimeistr. 20a 11.

Binnfaden,
kauft und nimmt

ritzschlor,
of, Langestr. 26.

Banster
Böhls
ohnungs-Einricht.
frei, Versand frei.

anorwartet
grossvater

ndorf

h an

Eisner,
orf.

tober, nach-

Tätigkeit in Zentralafrika. Zu den kommerziellen Wettbewerben englischer und russischer Vertreter in Persien gesellte sich die Bekanntgabe neuer Eisenbahnprojekte von beiden Seiten, und jetzt tritt auch der Beherrscher des hauptsächlich in Frage kommenden „Pufferstaates“, Afghanistan, mit eigenen Wünschen für sein Land hervor. Der Emir von Afghanistan richtete an die indische Regierung abermals die Forderung, ihm einen Hafen am Persischen Meerbusen abzutreten. Die afghanische Regierung ist infolge verschärfter Maßnahmen an der russisch-persischen Grenze bemüht, den afghanischen Handel nach Indien zu lenken.

Der „Newyork Herald“ meldet: Ein reicher Einwohner von Newyork, der vorüberhand ungenannt bleiben will, hat sich bereit erklärt, 50 000 Dollars zu einem Fonds beizusteuern, dessen Gründung Professor Behring besorgen soll, um sein Verfahren gegen die Schwindsucht sofort bekannt zu geben. Bedingung soll sein, daß ein Ausschuss von Ärzten, darunter ein von dem Geber der Summe benannter, das Verfahren als erfolgreich anerkennt.

Das Zentral-Komitee für Südwestafrika hat bisher 237 000 Mk. für Anstaltler und Soldaten sowie deren bedürftige Angehörige und Hinterbliebene verwendet. Für letzteren Zweck bedarf das Komitee dringend weiterer Spenden, da die Gefahr stetig anwächst. Unterstützungsersuchen sind zu richten an das obige Komitee, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 79, z. B. des Major z. D. Simons.

Den „Times“ wird aus Kapstadt gemeldet: Ein Telegramm aus Upington berichtet, daß bei Schmidts drei Transvaaler aus Deutsch-Südwestafrika mit 200 Stück Vieh, das sie den Deutschen gestohlen hatten, festgenommen worden sind. Die Leute waren benannt, obwohl sie angaben, Nichtkombattanten zu sein. Das Vieh wurde den Deutschen ausgehändigt. Die Leute wurden im Gefängnis von Kenhart untergebracht.

Aus Stadt und Land.

Kaunhof, den 12. Oktober 1905.

Kaunhof. Gegenwärtig werden die Hausfluren für die das nächste Jahr zu erfolgende Einschätzung zur Staatseinkommensteuer ausgetragen. Die Ausfüllung der Liste hat nach dem Stande vom 12. Oktober stattgefunden, und sind innerhalb 10 Tagen vom Tage der Zustellung gerechnet, an die Stadtsteuer-Einnahme abzuführen. Die Einreichung muß durch eine erwachsene Person erfolgen, welche nötigenfalls genügende Auskunft geben kann.

Kaunhof. Der Königlich Sächsische Militär-Verein für Kaunhof und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag seine 2. diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung, von 50 Kameraden besucht, wurde 1/5 Uhr seitens des Vorstands durch Begrüßung der erschienenen Kameraden und durch ein auf Se. Maj. den König den hohen Protektor des Königl. Sächs. Militär-Vereinsbundes ausgeprochenes Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, eröffnet. Aus dem vom Vorstande vorgetragenen Halbjahresbericht ist zu bemerken, daß im Laufe des Berichtshalbjahres 1 Kamerad verstorben ist, 4 teils durch Wegzug oder aus sonstigen Gründen ausgeschieden sind, 2 Kameraden wurden aufgenommen, so daß der Mitglieder-

bestand 157 beträgt. Der Bezirk Grimma zählt 3. Zi. 52 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 5213 (und ca. 132 Ehrenmitglieder). Zu Sachsens Militär-Vereins-Bund, der aus 26 Bezirken gebildet wird, gehören 1591 Vereine mit zusammen 190 000 Mitgliedern. An Bundessteuer wurden vom Bezirk im Jahre 1904/05 Mk. 521,30 d. l. 10 Pf. p. Mitglied bezahlt, im gleichen Zeitraume wurden aber an hilfsbedürftige Kameraden des Bezirkes Mk. 670 an Unterstutzungen aus der Bundes- und der vom Bunde verwalteten Kassen bewilligt. Aus dem von Kassierer, Kamerad Hesse, vorgetragenen Halbjahresbericht ist zu bemerken, daß einer Einnahme von Mk. 472,55 eine Ausgabe von Mk. 314,78 gegenübersteht, es verbleibt demnach ein Plus von Mk. 157,77. Das gesamte Vereinsvermögen belief sich am 30. Sept. auf Mk. 1839,19. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Kameradschaft 1/6 Uhr geschlossen. Abends 1/8 Uhr versammelten sich die Kameraden mit ihren Frauen und Familienangehörigen zum Ball. Der Vorstand begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere einige Herren Ehrengäste und brachte hierbei ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, worauf die Sachsenhymne gespielt bzw. gesungen wurde. In recht kameradschaftlicher Weise und fröhlicher Stimmung nahme der Schluss, 1 Uhr, viel zu früh heran.

Kaunhof. Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Neßsch bemerkt die von den sächsischen Konservationen inspirierte „Deutsche Tageszeitung“: Wir sind in der Lage festzustellen, daß allerdings vor Jahr und Tag Herr von Neßsch gelegentlich die Absicht bekundet hat, nach dem Landtage aus dem Amte zu scheiden. Damals waren seine gesundheitlichen Verhältnisse, die sich aber inzwischen wesentlich gebessert haben, die Veranlassung zu dieser Äußerung. Neuerdings ist die Frage seines Rücktritts nicht erörtert worden, da keine Veranlassung dazu vorliegt. — Na also!

Kaunhof. Zwei Wochen mit je vier Arbeitstagen liegen uns am Schlusse dieses Jahres bevor. Der 1. Weihnachtstagsfesttag, sowie der Neujahrstag fallen auf Sonntag, der Hohenzollernfesttag auf Sonnabend, es gibt also in zwei Wochen vier Feiertage.

Kaunhof. Der Leiter der herachtigten spanischen Schachschwindelbande, die seit etwa acht Jahren Deutschland mit verlockenden brieflichen Angeboten überschwenmt und von der, wie gemeldet, kürzlich erst wieder auch ein Kaunhofer Herr einen Brief bekam, scheint endlich der Polizei in die Hände gefallen zu sein. Laut Meldungen auswärtinger Wälder nahm die spanische Polizei dieser Tage in einer der vornehmsten Straßen von Madrid einen vornehm gestellten Schwindler fest, welcher der Leiter der Schachschwindler zu sein scheint. Die Verhaftung erfolgte, als er mit einer Dame ein Automobil bestieg. In der vornehm eingerichteten Wohnung des Gainers fanden die Polizisten 4 Schreiber und einen Bureauchef und Papiere, aus denen zu ersehen ist, daß rund 80 000 Personen mit den Schwindelbriefen bedacht worden sind.

Das neue Mannen-Regiment Nr. 21 ist gegenwärtig in Zeithain noch in der Neubildung begriffen, und wird erst Ende November in seine neue Garnison Chemnitz überföhren.

Der frühzeitige starke Schneefall im oberen Erzgebirge kommt den Landwirten sehr unangeleg. Hafer und Korn, sowie Kartoffeln sind noch einzuerneten. Die zusammenhängende Schneedecke hatte am Sonntag am Fichtelberg eine Höhe von über 20 Centimeter und reichte fast bis nach Rittersgrün. Auf dem Fichtelberg gab es schon Schneewehen von über einen Meter Höhe. Die Fichten hatten vollständig winterliches Aussehen. Auch das obere Vogtland liegt schon unter Schnee. In der Gegend von Unterjachsenberg liegt der Schnee im Tale 20, auf der Höhe 30 Zentimeter hoch und erschwert den Verkehr erheblich. Die gesamte Kartoffelernte und das Grummet liegen unter der Schneedecke begraben.

Die königliche Jagd in Weimarsdorf findet am 30. Oktober statt. Se. Majestät der König fährt an diesem Tage früh bis Dahlen, von wo aus dann die Weiterreise mittels Wagens nach Weimarsdorf erfolgt. Abends erfolgt die Rückfahrt über Dahlen nach Dresden.

Grimma. Von den in der hiesigen Maschinenbauanstalt beschäftigten Formern legten 12 Mann die Arbeit nieder, da für einige Zeit abends bis um 7 statt bis um 6 Uhr gearbeitet werden sollte. Der Betrieb wird durch diese Arbeitsniederlegung nicht gestört.

Leipzig. Ein Großfeuer vernichtete am Dienstag früh das Mühlenwerk in Gundorf, welches der Konsumverein Leipzig-Plagwitz von der Stadtgemeinde Leipzig gepachtet hat. Es ist eines der größten Mühlenwerke Sachsens. Der Materialschaden beträgt über 10 000 Mk. Der Brand ist durch Selbstentzündung entstanden. Zur Bewältigung des Feuers wurde eine Dampfspritze aus Leipzig herbeigeholt.

Leipzig. Der Reichsgerichtsrat Ewald, Mitglied des Straffenats, ist zum großherzoglich hessischen Justizminister ernannt worden.

In Wurzen mußte ein zum Besuch bei seinen Eltern weilender Seminarist aus Rochlitz wegen Erkrankung an Typhus im Stadtkrankenhanse aufgenommen werden.

Rochlitz. Die sechs typhuskranken Seminaristen vom hiesigen Seminar, die im Stadtkrankenhanse untergebracht sind, befinden sich den Umständen nach etwas wohler, so daß, wenn keine Zwischenfälle eintreten, Aussicht auf völlige Wiederherstellung der Erkrankten vorhanden ist.

Im Juli l. J. wurde aus Weichen berichtet, daß dort von zwei in der Elbe badenden Knaben der eine ertrunken sei, der andere aber gerettet werden konnte. Die Rettung des einen Knaben vollbrachte der Schulknabe Richard Kurt Anneberg-Weichen. Aus dem Feibelbeeren kommend, hatte er kaum den Weg am Elbufer in der Nähe des Steinbruchs gegenüber der Dampfschiffhaltestelle in Spaar betreten, als er Hilferufe von der Elbe her vernahm. Er ist kurz entschlossen an das Elbufer geeilt, hat Zacket und Hose von sich geworfen, ist dann in die Elbe gegangen und hat den bereits besinnungslosen Schulknaben Franz Neumann erreicht und an das Land gebracht. Anneberg hat die Rettung nur unternommen können, weil er des Schwimmens mächtig ist, da sich Neumann bereits im tieferen Wasser befand. Der Vorgang ist zur Kenntnis der Behörde gelangt und diese hat nach Feststellung des Tatbestandes eine Auszeichnung Annebergs in Vorschlag gebracht. Wie eine im amtlichen Briefe des „Neißner Tageblatts“ befindliche

Bekanntmachung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden besagt, hat Anneberg eine Belohnung von 25 Mark erhalten. Wegen Tierquälerei war der Oubstbesitzer Meyer in **Könnewitz** bei Dschah vom Schöffengericht zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte sein Pferd, weil es beim Einspannen nicht anzug, derart geschlagen, daß es hinfiel und blutete. Das Landgericht setzte die Strafe auf 2 Wochen herab. Das Oberlandesgericht, bei dem Meyer gegen das Urteil Berufung einlegte, ließ es bei der vom Landgericht verhängten Strafe bewenden.

Eine aufregende Szene ereignete sich in Dresden in der Fleming-Strasse. Das vierjährige Töchterchen des Händlers Schiller war zum Dachfenster hinaus auf das Dach gestiegen und hielt sich dort an der Dachrinne fest, bis es abstürzte. Man hatte jedoch unterdessen auf der StraÙe Tücher aufgepannt, in welche das Kind hineinfiel. Es blieb unverletzt.

Dresden. Im Prozesse Lehleiter, der länger denn eine Woche die Gemüter gefesselt hat, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der unerbötliche Lebensversicherungsdirektor ist zu einem Jahre acht Monaten Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Weil sie zu einer Gerichtsverhandlung wegen Beleidigung als Zeugin erscheinen sollte, hat sich in **St. Michaelis** bei Freiberg die im 64. Lebensjahre stehende Köpplerin Juliane verw. Gübner aus Brand auf einer Halbe das Leben genommen.

Obernhan. Durch Spielen mit Streichhölzchen in der Scheune hat ein 18-jähriger Knabe am Freitag vormittag in Rothenbal ein Schadenfeuer angezündet, wodurch das Anwesen des Fabrikarbeiters Robert Uhlig, Wohnhaus, Hintergebäude und die neuerbaute Scheune völlig eingeechert wurden. Die Familien, deren Mobiliar zum größten Teil gerettet werden konnte, sind durch den Brand obdachlos geworden.

Hohenstein-Ernstthal. Einen recht flotten Beschäftigung hat gegenwärtig die hiesige Webereiindustrie zu verzeichnen. Seit einigen Jahren ist die Weberei nicht so beschäftigt gewesen als jetzt. Man glaubt, daß der Friedensschluß zwischen Rußland und Japan vielen Eindruck macht. Doch hört man in Weibereien viele Klagen über niedrige Löhne. Hauptächlich unter den Hauswebereien gehen die früheren, noch so leidlich gut gemessenen Durchschnittslöhne fortgesetzt jurist.

Freiberg. Als ein Opfer der herrschenden Dürre ist der hiesige Viehhändler Zwintzsch zu betrachten, der sich vorgeföhren ließ infolge Nahrungsmangel zu erhängen. Während er früher ein gutes Auskommen fand, war es im jetzt bei dem herrschenden Mangel an Schlachtwie und den enorm hohen Preisen unmöglich etwas zu verdienen.

Ringenthal. Am Sonnabend verunglückte, wie die „Ringenthaler Zeitung“ meldet, auf dem Helenensdacht zu Eibenberg zu Beginn der Mittagsschicht der Häuer Wilsh durch plötzlich herniedergerendes Gestein, einen sogenannten Sargedel, tödlich. Der Verunglückte war durchschnittlich jernalm.

Zweunfurth. Das im Grundbuch für Zwounfurth auf den Namen Dorothea Friederike Minna verheh. Höber geb. Andree eingetragene Hausgrundstück soll am 23. November 1905,

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

2
Mußte man unter diesen Verhältnissen nicht mit Sicherheit voraussehen, daß das Bauhaus trotz aller Tüchtigkeit Waldemars schon bald ruinirt sein würde?

Arnold Waldendorf und dessen Schwester, die Baronin von Ravensberg, waren die einzigen Erben; der Anfang des Ruins lag schon in der Notwendigkeit, daß die Hinterlassenschaft geteilt werden mußte, denn es war nicht wahrscheinlich, daß die Baronin ihr Erbteil dem beschwerdeberühigten Bruder anvertraute. Das Haus sah sich vornehmlich zur Liquidation genötigt, damit das Vermögen flüssig wurde, und nach dieser Liquidation konnte Waldemar sich nach einer neuen Stelle umsehen.

Ein Geräusch weckte ihn aus seinem Gräbeln; er wandte sich um.

Arnold Waldendorf stand auf der Schwelle des Gemachs. Er mochte, wie Waldemar, etwa dreißig Jahre zählen, sein Gesicht war eher groß als klein zu nennen, sein schales Gesicht zeigte die Spuren durchwachter Nächte. Ein blonder Schnurrbart beschattete die Oberlippe, hinter den Gläsern des goldenen Bragnons loberte in den tiefstehenden, blaßblauen Augen das Feuer verzehrender Leidenschaften, die Hand, die er dem Buchhalter reichte, war feucht und eiskalt. „Ich kann das Schreckliche Unglück noch nicht fassen,“ sagte er mit heißerer Stimme. „Im ersten Augenblick, als ich die Leiche meines Vaters fand, dachte ich an die Möglichkeit eines Verbrechens.“

„Aber unser Hausarzt hat mir auch diesen Trost genommen, die Tatfache des Selbstmordes läßt sich nicht mehr bezweifeln. Sagen Sie mir die Wahrheit, sind wir bankrott?“

„So weit ich die Sachlage kenne, nein!“ erwiderte Waldemar. „Das Haus steht noch heute so fest, wie es je zuvor gestanden hat!“

Arnold Waldendorf hielt eine geraume Weile den Blick forschend und durchdringend auf das ernste, ehrliche Antlitz des Buchhalters geföhrt, dann atmete er tief auf, eine schwere Last schien ihm von der Seele genommen zu sein. „Sie müssen's ja wissen,“ sagte er, „ich will hoffen, daß Ihre Behauptung sich bestätigt. Dann aber begreife ich diese Tat um so weniger.“

„Hat Ihr Vater kein Schriftstück hinterlassen, das über die Gründe Aufschluß gibt?“

„Ich weiß es nicht, ich habe noch nicht nachgesehen,“ erwiderte Arnold, der an den Schreibtisch seines Vaters getreten war und mit seinen ätzenden Händen in den Papieren wühlte, die auf demselben lagen. „Sie werden begreifen, daß alle meine Sinne betäubt waren, als ich so plötzlich vor der Leiche stand. Papa kam nicht zum Frühstück, ich hatte notwendig etwas mit ihm zu besprechen und wollte ihn wecken. Die Tür des Schlafzimmers war nicht verschlossen, ich trat also ein und fand ihn in einer Ecke des Sofas mit dem Revolver in der Hand. Vor ihm auf dem Tische lagen einige Papiere; wie es mir schien, telegraphische Depeschen, sie liegen noch dort, ich habe sie nicht beraubt. Ich schloß das Zimmer zu und schickte zu Ihnen und zum Arzt; vor allen Dingen mußte festgestellt werden, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorlag. Es sollen gestern abend nach Geschäftsbeschlusse noch Depeschen angekommen sein, die Papa offenbar erwartet haben muß, denn er ist gegen seine Gewohnheit gestern nicht ausgegangen, ich vermute, daß sie uns Aufschluß geben können. Wenn Sie die Güte haben wollen, mich hinaus zu begleiten, so wollen wir oben nachsehen.“

Waldemar nickte zustimmend.

Langsam stiegen die beiden die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf.

„Ich kann mir nicht denken, daß jene Depeschen auf die geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses Bezug haben sollten,“ sagte Waldemar, während sein Blick über die Statuetten und Gemälde schweifte, die das Treppenhause und den Korridor schmückten, „ich vermute, daß es Privatangelegenheiten sind, und ich finde eine Bestätigung dieser Vermutung in der Bestimmung des alten Herrn, die Sie doch auch in der letzten Zeit bemerkt haben müssen.“

„In der Tat, er war seit einigen Monaten stets abwesend,“ antwortete Arnold Waldendorf, „diese Bestimmung machte ihn ungerührt gegen mich und namentlich gegen seinen Bruder. Ich kannte den Grund nicht und suchte ihn in Geschäftsverlusten, wollte auch mit Ihnen darüber reden, kam aber nicht dazu. Persönliche Angelegenheiten? Welcher Art könnten sie gewesen sein? Die unglückliche Ehe meiner Schwester betrübte ihn so sehr nicht, zumal mein Schwager schon seit einem Jahre abwesend ist; Sie wissen ja, er machte eine Reise um die Welt, von der er hoffentlich nicht zurückkehren wird.“ Er war stehen geblieben, glühender sah loberte aus dem Blick, der die letzten Worte begleitete.

„Wir wollen diesen Weg nehmen,“ fuhr er fort, indem er eine Tür öffnete, „ich möchte nicht gern im Korridor dem neugierigen Gesichte einer Wagn begegnen.“

Sie durchwanderten auf weichen Teppichen einige hohe weite Zimmer, die mit allem erdenklichen Luxus geschmackvoll ausgestattet waren. Brunnensäule, die der Verstorbene seit dem Tode seiner Frau nicht mehr benutzt hatte.

„Hier sollte mir mein Rest gebaut werden, wenn ich heiratete,“ sagte Arnold mit leisem Spott. „Ich konnte mich nicht dazu entschließen und ich glaube auch nicht, daß ich jemals den tüghen Entschluß fassen werde; ich will mein freier Herr bleiben.“

Weiter öffnete er eine Tür, die beiden traten nun in das Schlafgemach.

Der erste Blick Waldemars fiel auf das Bett, auf dem die Leiche unter einer Decke lag. Er sah nur die Umrisse des Körpers, die auf der dämmen, seidenen Decke sich abzeichneten; ein Gefühl des Grauens befiel ihn, er wandte das Antlitz ab.

„Wollen Sie ihn noch einmal sehen?“ fragte Arnold leise.

„Es ist kein schöner Anblick.“

„Nein, nein,“ unterbrach Waldemar ihn rasch, „ich will mir das Bild ungetrügt bewahren, das ich im Gedächtnis habe.“

Er trat an den Tisch, auf dem die Kaffeeschüssel, Uhr und Ringe des Toten und verschiedene Papiere lagen.

„Nehmen Sie die Schlüssel an sich,“ sagte Arnold, „Sie werden ja nun doch die Leitung des Geschäfts übernehmen müssen, ich bin leider zu wenig darin eingeweiht. Ich denke, wir nehmen die Papiere und verfügen uns damit in ein anderes Zimmer; ich bin zwar frei von jeder Weipensersucht, aber unheimlich ist es mir hier doch.“

Waldemar hob die Schlüssel in die Tasche und ruffte die Papiere zusammen. Schon nach dem Rückzuge entdeckte er, daß unter ihnen ein versiegelter Brief sich befand, der an ihn adressiert war.

In einem der eleganten Zimmer blieb Arnold Waldendorf stehen, um seinem Begleiter einen Essel anzubieten. „Was enthalten die beiden Depeschen?“ fragte er erwartungsvoll.

„Ich verstehe ihren Inhalt nicht,“ erwiderte Waldemar. „Die erste lautet: Keine Hoffnung mehr, alles verloren! Die zweite: Sofortige Deckung verlangt, schicken Sie vorab mindestens hunderttausend Pfund.“

vorm. 1/12 Uhr
der Zwangsverfall
Auf eine 4
am 1. d. Mts.
in Tittau jur.
Beim Spielen
in einer Fabrik
wurde der Schu
der Maschine, di
geleift hatten, er
abgerissen wurde

Das Lied
Bei einem
kürzlich in Berlin
aus Schöneberg
der Turmwagen
vom Depot am
straÙe entlang
strecke zu. Der
unbekanntem G
die Herrschaft v
StraÙe zur Po
Sige auf das
Pferde stürzten
furchtbare Szene
Jahrdamm. In
vor dem frey u
Gerüstwagen m
vermochten sie
wegen; der Wa
los, und sie h
Augenblick sprac
Arbeiter Wölz d
sie herum, sie
kurz vor den
gerettet. Der w
unter die Pferd
besinnungslos l
dem Turmgerü
reißten auf den
dortigen Bretter
sie nun stehen k
Personen, darun
dem verunglück
verletzten Aufsch
sich kam, war h
reteten Kindern
verschunden.
zu Hause und k
aufbringen,“ fü
geschleuderte Ru
zum Glück keine
getragen.

**Die groÙe
berger Unbr
mehr in Gebra
zahl der un
450 000. Die
2 1/2 Meter hoch
Bücherstände mit
Der V
des Petrol
jeht von einem
worden. Patri
er befindet sich
er vor vier J
Sohn eines de
onäre, entfährt
von 25 000 De
Gronne geföh
Hofdecker entfü
Kumpen nicht
Bühne“, d. B. K.**

**Das ist j
während er da
Blick voll hang
soll dieses Ge
„Gedulden
ihm in die Red
werden wohl i
brauch das Stie
das er nun m
Je weiter
sich seine Stirn
Arnold W
jezt erkennen
hieit.
Und dies w
sich in England
von denen kein
Geschäfte seiner
wenn seine Be
Wenn die U
Schlage ein K
sein ganzes Be
zu erreichen. I
er allein und
über jene Spe
dem Geleh
kapital hatte d
sich vorläufig
Berlustes zu tr
Im Anfan
aber traten p
darf hatte, un
stigen Fälle der
auch der Verlu
ihn vollständig
Spiel verloren
Bis zum le**

lichen Kreishaupt-
agt, hat Anneberg
ark erhalten.
r der Gutsbesitzer
chay vom Schöff-
hngnis verurteilt
rd, weil es beim
art geschlagen, daß
Das Landgericht
schen herab. Das
Mejer gegen das
ch es bei der vom
se benutzenden.
ereignete sich in
ng-Strasse. Das
Händlers Schüler
as auf das Dach
n der Dachrinne
hatte jedoch unter-
er aufgepannt, in
Es blieb unverletzt.
esse Belehnter, der
Gemüter gefesselt
ist gefüllt worden.
Berungsdirektor ist
anaten Gefängnis,
eitere 200 Tagen
Jahren Ehrverlust
erichtsverhandlung
in erscheinen sollte,
S bei Freiburg die
Rüpplerin Juliane
f einer Halde das
pielen mit Streich-
at ein 18 jähriger
ag in Rothenthal
t, wodurch das
s Robert Uhlig,
s die neuerbaute
rt wurden. Die
zum größten Teil
durch den Brand
al. Einen recht
gegenwärtig die
verzeichnen. Seit
berei nicht so be-
Man glaubt, daß
n Ruhland und
t. Doch hört man
gen über niedrige
den Hauswern
so leidlich gut ge-
fortgesetzt jurid.
Opfer der herrschen-
phändler Zwangs-
stern früh infolge
Während er früher
r, war es im jetzt
ngel an Schlacht-
Preisen unmöglich
Sonntag verun-
r Zeitung" meldet,
enberg zu Beginn
er Mißsch durch
Besteln, einen so-
ch. Der Verun-
salmt.
m Grundbuch für
Dorothea Friederike
ndree eingetragene
November 1905,

vorm. 1/12 Uhr, an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.
Auf eine 40 jährige Amtstätigkeit konnte am 1. d. Mts. Herr Oberbürgermeister Dertel in **Jittau** jurückblicken.
Beim Spielen mit einer Garnrodenmaschine in einer Fabrik in **Schönbach** bei Jittau wurde der Schulknaube Mehlzig aus Lauba von der Maschine, die andere Knaben in Bewegung gesetzt hatten, erfasst, wobei ihm die Kopfhaut abgerissen wurde.

Das Lied vom braven Mann.

Bei einem Rettungsversuch verunglückt ist kürzlich in Berlin der Arbeiter Wilhelm Bötz aus Schönberg. Gegen mittag raste einer der "Turmwagen" der Straßenbahngesellschaft vom Depot am Kreuzberg her die Kreuzbergstraße entlang nach der Schönberger Bahnstraße zu. Der Fahrer hatte über die aus unbekanntem Grunde schon gewordenen Tiere die Herrschaft verloren. Am dem Eingang der Straße zur Monumentenbrücke wurde er vom Eisen auf das Pflaster geschleudert. Die Pferde stürzten weiter, und nun folgte eine fürchterliche Szene: Zwei Kinder passierten den Fahrdamm. In ihrer Verwirrung und Angst vor dem kreuz und quer geschleuderten hohen Gerüstwagen mit den schraubenden Pferden verirrten sie sich nicht vom Fied zu bewegen; der Wagen rasselte donnernd auf sie los, und sie schienen verloren. In diesem Augenblick sprang der des Weges kommende Arbeiter Bötz den Pferden in die Fänge, riß sie herum, sie machten einen scharfen Bogen kurz vor den Kindern — und diese waren gerettet. Der wackere Helfer aber geriet selbst unter die Pferde des Fuhrwerks, so daß er besinnungslos liegen blieb. Die Pferde mit dem Turmgerüst waren durch das herumreißen auf den Bürgersteig und dicht vor den dortigen Bretterjaun der Bahn gelangt, wo sie nun stehen bleiben mußten. Hinzueilende Personen, darunter auch ein Arzt, sprangen dem verunglückten Arbeiter und dem gleichfalls verletzten Fahrer bei. Als Bötz wieder zu sich kam, war seine erste Frage nach den geretteten Kindern. Die waren natürlich indes verschwunden. „Ich dachte an meine eigenen zu Hause und konnte nicht anders, ich mußte zurpringen,“ fügte er hinzu. Der vom Bod geschleuderte Fahrer ebenso wie Bötz haben zum Glück keine schweren Verletzungen davongetragen.

Aus aller Welt.

Die großartigen Räume der **Selbinger Universitätsbibliothek** sind nunmehr in Gebrauch genommen worden. Die Zahl der untergebrachten Bände beträgt 450 000. Die einzelnen Stockwerke sind nur 2 1/2 Meter hoch, so daß überall die höchsten Bücherstände mit der Hand erreicht werden können.
Der **Plan einer Entföhrung des Petroleumkönigs Rodelfeller** ist jetzt von einem der Verschworenen verraten worden. Patrick Crowe heißt der Mann, und er befindet sich jetzt in Denver in Haft, weil er vor vier Jahren Edward Sudaley, den Sohn eines der Chicagoer Fleischtraft-Milliönäre, entführt und ihn erst gegen Zahlung von 25 000 Dollar wieder freigelassen hatte. Crowe gesteht jetzt, daß er und ein anderer Rodelfeller entführt haben würden, wenn sein Kumpan nicht im letzten Augenblicke „kalte Füße“, d. h. Angst bekommen hätte. Crowe

hatte in Cleveland, wo Rodelfeller sich damals aufhielt, alles ausprobiert. Sie wollten nachts den Wächter überwältigen, ins Haus eindringen, Rodelfeller in eine Drohke schleppen und nach einem Versteck bringen. Für seine Freilassung wollten sie acht Millionen Mark fordern. Alles war vollständig vorbereitet, als im letzten Augenblicke die Ausführung des Planes an der Angst des Gefährten Crowes scheiterte. Allein konnte er nicht weggehen, und so wurden Rodelfellers Millionen gerettet. Seit Crowes Geständnis sind übrigens die Wachen in den Wohnhäusern Rodelfellers — er besitzt deren mehrere in New York, Cleveland, Chicago und auf dem Lande am Hudson — verstärkt worden.

Ein neues deutsches Einwandererhaus in New York ist unlängst in Nr. 4 State-Strasse eröffnet worden. Es ist ein sechs Stockwerke hohes Gebäude, durchaus feuerfester, gut ventiliert, hell, mit Elektrizität, Gasbeleuchtung, Dampfheizung und modernen Badeeinrichtungen versehen. In dem Logis erhalten unbemittelte, deutsche Einwanderer unentgeltlich Kost und Wohnung. Das neue Haus kostet 200 000 Dollar. In dem alten Emigrantenhaus wurden in 25 Jahren 230 000 Gäste beherbergt, und 35 000 Einwanderer wurden außerdem noch unentgeltlich gespeist. Demnächst wird übrigens in New York auch ein katholisches Heim für Einwanderer gebaut werden. Die nötige Summe in Höhe von 300 000 Dollar ist bereits durch Sammlungen aufgebracht.

Die Erhaltung des Lauchstädter Theaters scheint, wie der „Post. Ztg.“ aus Weimar geschrieben wird, nunmehr gesichert, wenn der Vorschlag der preussischen Staatsregierung vom Provinzialauschuß in Halle, der zurzeit seine Sitzungen abhält, angenommen wird, daß nämlich das Bad Lauchstädt vom Staate unentgeltlich hergestellt und ein einmaliger Zuschuß von 10 000 Mark zur Ausführung der notwendigen Reparaturen an den Gebäuden, einschließl. des Theaters gewährt werden soll. Auch wird daran gedacht, im Theater im Frühherbst jedes Jahres einen Zyklus klassischer Vorstellungen zu veranstalten. Der Provinzialauschuß steht dem Angebote freundlich gegenüber.

Eine sehr niedliche, nur wenig bekannt gewordene Anekdote über **Veffing** hat einmal der verstorbene Berliner Arzt und Schriftsteller **Max Ring** erzählt, der sie der Mitteilung eines Wolfenbüttler Freundes verdankte. Dort lebte noch in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die uralte Aufwärterin **Gotthelfe Eprahm**, eine Frau, die auf ihren berühmten Herrn keineswegs gut zu sprechen war. Ein Verehrer des Dichters hatte von der Alten gehört und reiste eigens nach Wolfenbüttel, um aus ihrem Munde etwas über das häusliche Leben Veffings zu erfahren. Die Alte zeigte sich aber sehr wortfarg und hatte nicht die geringste Lust, Rede und Antwort zu stehen. Nur als der Herr fragte, ob Veffing geraucht habe, erwiderte sie ärgerlich in plattdeutschem Dialekt: „Hei harre nix, bei kinne nix, und dogte of nix, aber schmöden dau he'n ganzen Tag.“ (Er hatte nichts, er konnte nichts und taugte auch nichts, aber rauchen tat er den ganzen Tag.)

Ortrand. Eine schöne Sittte besteht in unserer Stadt: jeder zum Militär eintrittende Einwohner erhält aus der Stadthauptkasse ein **Viatikum** von 3 Mark.

Gefährlich. Die abgefelmte Hochstaplerin, welche zuletzt in Sera Schwindelarten verübt hat, ist am Sonntag hier festgenommen worden. Die jugendliche Betrügerin trat hier unter dem Namen **Frieda Koch** aus Frankfurt a. M. auf und wohnte zunächst in einem Hotel. Darauf mietete sie auf 14 Tage eine Privatwohnung. Nachdem sie in einem hiesigen Konfektionsgeschäft vergeblich versucht hatte, sich eine Bluse zu erschwindeln, hatte sie mehr Erfolg in einem Schuhwarenlager. Sie wählte sich dort ein Paar Schuhe zum Preise von 8 Mk. aus und bat, diese nach ihrer Wohnung zu schicken, wo sie sie bezahlen werde. Als ihr ein Mädchen die Schuhe überbrachte, gab sie an, nur einen Hundertmarkschein zu haben, weshalb möge das Mädchen die 92 Mk., welche sie herausbekomme, zu Hause holen. Nachdem dies geschehen und im Besitze der 92 Mk. war, gab sie vor, unten im Hause 2 Mk. wechseln zu wollen, um der Lieferbringerin der Schuhe ein Trinkgeld zu geben. Selbstverständlich verdurfete sie sich mit dem Gelde. Nach längerem Warten merkte die Angestellte daß sie geprellt war, und setzte sofort die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis. Dieser glückte es auch, die Betrügerin am Sonnabend nachmittag am Bahnhof dingfest zu machen. In ihrem Besitz befanden sich noch gegen 80 Mk.

Roosevelt als Schriftsteller. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat trotz seiner vielen und jetraubenden Amtsgeschäfte noch Zeit, sich schriftstellerisch zu betätigen. Wie amerikanische Zeitungen melden, hat Roosevelt soeben ein neues Buch herausgegeben unter dem Titel: **„Zeitvertreib im Freien von einem amerikanischen Jäger“**. Roosevelt schildert in dem Buche mit großer Frische und Anschaulichkeit seinen im Frühommer dieses Jahres unternommenen Jagdausflug nach Colorado. Er ist übrigens schon früher mit Erfolg als Schriftsteller hervorgetreten. Als er in New York war, verfasste er eine Lebensgeschichte von Oliver Cromwell, die wegen ihrer strengen Unparteilichkeit dem großen englischen Kriegshelden gegenüber seinerzeit viel Aufsehen erregte.

Eine **Lotterie**, in der er selbst der Preis ist, hat ein New Yorker Börsenmakler, der in seinem Geschäft auf keinen grünen Zweig kommen konnte, veranstaltet. Er veröffentlicht Inzerate, worin er, der offenbar eine sehr hohe Meinung von sich selbst hat, mittelst, jede Dame, die gut erzogen ist und Bildung besitzt und Gesundheit, angenehme Erscheinung, lebenswichtiges Temperament und Selbstbeherrschung in sich vereinigt“, könne sich die Hoffnung, ihn als Gattin zu besitzen, dadurch sichern, daß sie eine Teilungsgeldbühr von 5 Dollars zahlt. Der erfinderische Börsenmakler hat unter Siegel eine gewisse Ziffer deponiert, und die Dame, die diese Ziffer errät oder ihn am nächsten kommt, soll ihn zum Gatten gewinnen. Der Makler meint es mit seinem Vorschlag anscheinend ernst, und zweifellos hat bereits eine Anzahl verdrehter Frauenzimmer die verlangten fünf Dollars eingeliefert. Er wünscht, „in den oberen Kreisen“ zu leben, und das dazu erforderliche Geld hofft er durch die Lotterielose anzubringen. Der Lotteriebetrüger schließt sein Inzerat mit den Worten: „Wer will mich haben?“ Die Polizei bemüht sich bereits, auf diese Frage eine Antwort zu finden, da der intelligente Unternehmer mit seiner

Lotterie anscheinend die amerikanischen Gesetze übertritt.
Von Briganten entführt. Erst jetzt kommt man zur Kenntnis einer echt sizilianischen Brigantentat, die acht Tage zurückliegt. Als nämlich vor etwa einer Woche der Gutsbesitzer **Bella** in Begleitung von vier seiner Bauern vom Felde in sein Dorf Comitini (Provinz Sirgenti) zurückkehren wollte, wurde er auf halbem Wege von drei bis an die Zähne bewaffneten Briganten in einsamer Gegend angehalten. Ehe er noch seine Hinte an die Wangen legen konnte, war ihm schon einer der Missetäter mit dem Revolver an den Hals gesprungen und drohte ihm, bei dem geringsten Widerstande, und wenn er nicht sofort gutwillig folgen würde, niederzuschießen. Bella mußte deshalb unter den Augen seiner Bauern, und obwohl er bewaffnet war, den Banditen folgen, die, begünstigt von der hereinbrechenden Dämmerung, bald mit ihrem Opfer verschwunden waren. Seitdem sind acht Tage vergangen, ohne daß die Familie von ihm Nachricht erhalten hat. Die Polizei ist dem Treiben der Briganten gegenüber, wegen der Beschaffenheit des Geländes ohnmächtig. Comitini liegt nämlich im Zentrum eines abgedauten Schwefelminergebietes, dessen Labrynth von unterirdischen Gängen den Banditen geradezu ideale Schlupfwinkel liefert, und wo jede Handbreit Erde Verstecke bietet, wie sie sich zur Ausübung aller irdischen Verbrechen eignen. Unmöglich erscheint daher die Auffindung eines Menschen, der in den Gängen lebendig begraben ist. Nichtsdestoweniger wird das ganze Gebiet von Soldaten- und Karabinieripatrouillen Tag und Nacht abgetreift. Man sagt, daß die unglückliche Familie Bella mit den Banditen in direkte Verhandlungen wegen Auslieferung des Entführten getreten ist, und daß seine Frau den Karabinierihauptmann füsühlig gebeten hat, von allen Verfolgungen der Missetäter abzusehen, weil diese gedroht hätten, andernfalls ihren Gatten zu ermorden.
Am Westhor des Domes zu **Trier**, wo man kürzlich ein prächtiges Freskogemälde des heiligen Michael fand, ist jetzt ein wertvolles Freskobild des heiligen Petrus, aus dem 15. Jahrhundert stammend, entdeckt worden.

Weintrauben in Töpfen zu ziehen ist bekanntlich sehr gut möglich. Es hat den großen Vorteil, daß man die Töpfe im Sommer an die wärmste Stelle des Gartens bringen kann, und den Wurzeln im Topf kann man alles geben was die Pflanze zu ihrer Ernährung und Traubenausbildung verlangt. Daß dann die Erträge bei guter Pflege erstaunlich sein können, zeigt uns die Vließergabe einer Photographie in No. 41 des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Es sind auf dem Bilde 4 Neben in Töpfen zu sehen; die 4 Neben sind 2 Jahre alt und brachten in diesem Jahre 25 Pfd. Trauben einer edlen dunkelblauen Sorte. Wer sich für Näheres interessiert, erbittet sich die betreffende Nummer der genannten Gartenzeitung vom Geschäftsanwalt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder. Sie wird kostenfrei abgegeben.

Im neuem Gewande stellt sich das erste Heft vom nunmehr 20. Jahrgange der Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kinder- garderobe, Wäsche und Handarbeit „Das Blatt gehört der Hausfrau“ vor, das im Verlag Ullstein & Co., Berlin SW, Kochstraße 23-25 erscheint. Die neue Ausstattung des Heftes

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

„Das ist ja eine enorme Summe!“ rief Arnold bestürzt, während er das Vergnügen wieder auf die Rasse klemmte und den Blick voll bangen Erwartung auf den Buchhalter heftete. „Wozu soll dieses Geld dienen? War es eine Privatschuld oder...“
„Gedulden Sie sich noch einige Minuten“, fiel Waldemar ihm in die Rede, „hier ist ein an mich adressierter Brief, wir werden wohl in ihm Ihre Fragen beantwortet finden!“ Er erbrach das Siegel und entfaltete das ziemlich lange Schreiben, das er nun mit gespannter Aufmerksamkeit las.
Je weiter er kam in seiner Lektüre, desto finstere umwölkte sich seine Stirn.
Arnold Wallendorf, der ihn scharf beobachtete, mußte schon jetzt erkennen, daß der Brief sehr unangenehme Mitteilungen enthielt.
Und dies war in der Tat der Fall. Gustav Wallendorf hatte sich in England an sehr gewagten Unternehmungen beteiligt, von denen sein Geschäftspartner nichts erfahren sollte, da diese Geschäfte seinen Kredit erschüttern und untergraben konnten, wenn seine Beteiligung an ihnen bekannt wurde.
Wenn die Unternehmungen glückten, so wurde er mit einem Schloge an Reichtum, und dies erschien ihm so verlockend, daß er sein ganzes Vermögen auf Spiel setzte, um das glänzende Ziel zu erreichen. Den Wechselspiel mit dem englischen Hause saherte er allein und nur sein Geheimbuch enthielt die nötigen Notizen über jene Spekulationen, die, wenn sie schlichslagen, ihn auch mit dem Gesetz in Konflikt bringen konnten. Das ganze Betriebskapital hatte das englische Haus vorgestreckt, Wallendorf mußte sich vorläufig durch Wechselaktzepten verpflichten, die Hälfte des Verlustes zu tragen.
Im Anfang schien das Wagnis gelingen zu wollen, dann aber traten plötzlich Konjunkturen ein, an die man nicht gedacht hatte, und die nun alles in Frage stellten. So groß im günstigen Falle der Gewinn gewesen wäre, ebenso groß war nun auch der Verlust; das Vermögen Wallendorfs reichte nicht hin, ihn vollständig zu decken. Er hatte Banquet gespielt und das Spiel verloren!

„Was zum Teufel!“, dachte er, „ich habe mich dem Spiel verfallen!“
Bis zum letzten Augenblick hatte er noch an seinen Hoff-

nungen festgehalten; wenn die englischen Häuser, die an jenen Unternehmungen beteiligt waren, ihren Verpflichtungen nachkamen, so konnte er vielleicht den Schiffbruch verhüten; seine kaufmännische Ehre war in diesem Falle gerettet, Sparsamkeit und kühler Fleiß mußten dann das Verlorene wieder einbringen.

Aber jene Häuser fallierten, und von ihm forderte man nun volle Deckung. Er konnte die verlangten Geldsummen nicht zahlen, es blieb nun auch ihm nichts anderes übrig, als sich bankrott zu erklären, und auf die Frage: Was dann? fand er nun eine Antwort, die ihm Wagnis einflößte.

Sein Sohn und sein Bruder konnten ihn nicht unterstützen, wenn er verarmt war, und wie hätte er, ein äppiges Wohlleben gewöhnt, von Armut leben mögen!
Es blieb ihm noch ein Weg, den vor ihm schon mancher betreten hatte: er konnte zusammenkrachen, was er noch besaß und damit die Flucht ergreifen. Das aber wollte er nicht, es war ein jämmerliches Dasein, als ehrlicher Betrüger von Land zu Lande gehen zu werden und sich in der Heimat verachtet zu wissen, in der er früher eine hohe Stellung eingenommen hatte.

An das Leben seßelte ihn nichts mehr, sein leichtsinniger Sohn hatte ihm die Freude gemacht, die unglückliche Ehe seiner Tochter und das Zerwürfnis mit dem Schwiegerohn warfen auch nur finstere Schatten auf seinen Lebenspfad.

Unter diesen Verhältnissen glaubte er nichts Besseres tun zu können, als seinem Leben ein Ende zu machen; es bot ihm ja fortan nichts weiter als Schande und Armut.
Die Sorge für sein Haus legte er seinem erprobten Buchhalter ans Herz; er bat und bevollmächtigte ihn, das Geschäft zu liquidieren und sein möglichstes zu tun, um mit den Gläubigern ein Abkommen zu treffen, das wenigstens die Ehre des Hauses rettete.

Am Schluß dieses Schreibens ermahnte er noch seinen Sohn, die Bahn des Leichtsinns zu verlassen und durch redliche Arbeit sich eine ehrenvolle Existenz zu verschaffen.
Schweigend überreichte Waldemar das Schreiben dem jungen Herrn, der den Blick mit nervöser Hast über die Zeilen schweifend ließ.

„So war also meine Ahnung richtig!“ brante Arnold Wal-

endorf auf. „Wie konnte mein Vater diese Dummheit begehen! Er war reich genug...“
„Alle diese Vorwürfe ändern nun nichts mehr,“ unterbrach ihn Waldemar mit erzwungener Ruhe. „Das Geschehene läßt sich nicht ungeschehen machen, und es gilt nun, dem Sturme die Stirne zu bieten, dessen Ausbruch nicht lange auf sich warten lassen wird.“

„Das muß ich Ihnen überlassen,“ erwiderte Arnold, der mit großen Schritten auf und ab wanderte, „ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun und habe auch keine Lust, mich mit den Wälgigern herum zu jantzen. Ich hoffe, Sie werden Ihre Mahregeln so treffen, daß für mich ein anständiges Kapital übrig bleibt. Alles können die Gläubiger nicht beanspruchen, und die englischen Spekulanten mögen zusehen, wo sie ihre Deckung finden.“

Waldemar hatte das Haupt hoch erhoben, ein Blick der Entzückung suchte aus seinen Augen. „Unter den obwaltenden Umständen darf ich weder auf Sie noch auf eine andere Person Rücksicht nehmen,“ sagte er. „Ihr verstorbener Vater hat mir die Ehre des Hauses anvertraut, ich werde sie wahren, so gut ich es vermag.“

Arnold war hochend stehen geblieben, sein Blick ruhte auf der Tür, hinter der sich Schritte vernehmen ließen. „Da kommt mein Onkel,“ verriete er, indem er hastig den Brief aufnahm, den er auf den Tisch gelegt hatte; „wir reden später noch darüber, gehen Sie jetzt hinunter und verpflichten Sie das Personal zur Verschwiegenheit; der Wurm wird ohnedies groß genug werden.“

Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als Onkel Heinrich in der offenen Tür erschien.
Dieser war ein großer, stattlicher Herr, in seiner ganzen äußeren Erscheinung gleich einem pensionierten Offizier. Der sorgsam gepflegte Bart, der Lippen und Rinn bedeckte, war bereits ergraut, auf dem Haupte zeigte sich schon die beginnende Kälte, aber die dunkeln Augen blühten noch lebhaft und feurig, und die roten Wangen ließen erkennen, daß das Blut noch mit jugendlicher Frische in den Adern kreiste.

Mit einer leichten Verbeugung schritt Waldemar an ihm vorbei. Der alte Herr warf ihm nur einen kühnen Blick nach, dann trat er rasch zu seinem Neffen, der ihm den Brief schon entgegenhielt.

Die diesj. Unteroffiziere und Halbkapitäne im Gasthof zum Naunhof

die Hochzeit

wird berichtet: des Herzogs Karl und Gottha mit Heide zu Holstein-Schloße zu Glöden obenburgisch v. Wilsch, da der Chef des Glödenparks hatte mit dem Koburg unter Hingabe Hofmarschalls v. Kirchlichen Trau höchsten und höchsten Heidenfolge die Braut zwischen jogg Friedrich Prinzessin Karoline v. Burg mit Prinzessin Prinzessin Adelfe mit Prinzessin Prinzessin Alexan Glödenburg mit lotte von Olden Reich von weiser Von den sechs beiden ersten, die Schleppe der Brautrolafedene und Gewänder an. T zwischen der Kaiserin Albany. Er trug Negiments, darüber Adlersorden, der worden ist. In d Friedrichs-Garde u. Nachdem das Bra die allerhöchsten weiter zurück Auf fang die Gemeinde sind bereit, Dir, G Seel' und Leib zu handlung vollzog Glödenburg. Er h Johannes Kap. 14 kommen, daß sie n adge haben sollen. Gemeinde den Cho Segen bei uns, D Trauung schritten zur Tafel. Dab Paar voran. Es stein-Glödenburg m mit der Herzogin Großherzog von D von Albany und P mit der Großherz Tafel sah das r Mitte der Längstaf sah der Kaiser, we kein-Glödenburg u links vom Bräutigam in Holstein-Glöden Sophie Charlotte Prinz Etel-Friedrich Hochzeitsmahl stellte Negiments „Königh

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 8. Oktober 1905.
Naunhof.
Vorm. 11 Uhr: Beichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hlg. Abendmahls.
Vorm. 12 Uhr: Taufen.
Freitag, 20. Oktober.
Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.
Alinga.
Vorm. 8 Uhr: Beichte.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hlg. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.
Albrechtshain.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Astronomischer Kalender.

Freitag, den 13. Oktober 1905.
Sonnenaufgang 6 Uhr 20 Min
Sonnenuntergang 5 Uhr 12 Min
Mondaufgang 5 Uhr 39 Min
Monduntergang 5 Uhr 12 Min

Temperatur in Naunhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Niedrigster Stand	Höchster Stand
11. Oktober	0	6
12. Oktober	2	7

Die Reklame

ist
(was jeder Geschäftsmann eigentlich wissen sollte)
eine der mächtigsten Triebfedern
des modernen Geschäftslebens.

Was hilft die beste Ware, die billigste Einkaufsquelle, was hilft Fleiß und geschäftliche Tüchtigkeit, wenn dem grossen Publikum dieses nicht zur Kenntnis und zum eindringlichen Verständnis gebracht wird. Es gibt einen grossen Teil des Publikums, und das ist kein geringer, der tatsächlich aus der Zeitung seine Bezugsquellen zusammenstellt, dazu geklärt insbesondere die Frauen. Sie wollen gut und billig einkaufen und studieren zu diesem Zwecke ständig im Inseratenteil und haben sie auf diese Weise eine Bezugsquelle entdeckt, so wird auch kein Geheimnis daraus gemacht. So besteht zwischen dem Zeitungsinserat und der mündlichen Empfehlung ein enger Zusammenhang. Die Voraussetzung ist aber immer das *Insereat*. Es bleibt deshalb ewig wahr, was der Amerikaner Vanderbilt sagte:

„Wie kann die Welt wissen, dass du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn du den Besitz desselben nicht anzeigst? Hast du einen Dollar in ein Unternehmen gesteckt, so halte sofort einen zweiten bereit, um dieses Unternehmen bekannt zu machen.“

Inserieren Sie in den Naunhofer Nachrichten, Sie können dann mit Bestimmtheit darauf rechnen, dass dadurch Ihre Firma bekannt und im Bedarfsfälle in Anspruch genommen wird.

Blitzfahrpläne
Winter-Ausgabe 1905
empfiehlt die Buchhandlung von Gänz & Eule.

haben berühmte Künstler besorgt und der Inhalt ist für jede Hausfrau sehr interessant und nützlich. Die Nummer enthält einige illustrierte Artikel, z. B. „Behandlung und Pflege kranker Vögel“. — „Sollen wir unseren Kindern bei den Schularbeiten helfen?“ — „Der Lehrerinnenberuf“ — ferwer zahlreiche Wintermoden, Blusen, Kinderkleider, Wäsche und Handarbeiten, Gratis-Schnittmusterbogen, Rüche und Haushalt. Im Romantelle hat ein neues großes Werk von Auguste Hauschner, „Zwischen den Zeiten“ begonnen, dessen erste Kapitel jeder neu hinzutretenden Abonnentin auf Wunsch gegen Einzahlung der Luitung kostenlos nachgeliefert werden. Ein zweiter Roman, „Heimatlust“ von Reinhold Ortman, beginnt in der gleichen Nummer. Das Heft umfasst mit der Beilage „Das Blatt der Kinder“ 46 Seiten und kostet nur 15 Pfg. Man tut gut, zur Probe beim Postamt auf ein Vierteljahr zu abonnieren und die Bestellung schnellstens aufzugeben, damit man schon das erste Heft mit den Romananfängen und einem großen sehr unterhaltenden Preis-ausschreiben, das den glücklichen Gewinnern Preise im Gesamtwerte von 5000 Mark bringen wird, rechtzeitig erhält. Der Verlag versendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände**.
Nur recht in roten Cartons zu 10, 20 und 30 Pf.
Kaiser-Borax-Neife 50 Pf. — Toilet-Neife 25 Pf.
Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Ratskeller Naunhof.

Freitag, den 20. Oktober 1905

Erstes Grosses Konzert

ausgeführt von der verstärkten Stadtkapelle Naunhof.
Direktion Musikdirektor F. Blohm.
Anfang punkt 8 Uhr.
Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. (bei Herrn Br. Feldmann, Ratskeller).
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
F. Blohm, Musikdirektor.

„Waldschlösschen“

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
großes bayr. Hopfenfest.
Rechtvolle Dekoration und Costüme. — Musik-Unterhaltung.
Kaffee mit Pfannkuchen; Würstchen mit Kartoffelsalat.

Familie Drescher aus Leipzig

kommt den 18. Oktober
nach Gasthof Erdmannshain.

Putzgeschäft von Olga Ott

Markt 80 I empfiehlt alle Neuheiten in modern garnierten Damen- und Mädchen - Hüten
vom einfachsten bis zum elegantesten bei grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Eücht. Häuer und Förderleute

erhalten lohnende Arbeit.
Gewerkschaft „Graf Moltke“, Stöckheim, Bez. Leipzig.
Logis für Unverh. in der Kantine.
Hausdamen — Erzieherinnen — Kinderfräulein — Stützen — Wirt-schafterinnen — Köchinnen — Hausmädchen — Diener — Kutscher usw.
finden zahlreichen Stellennachweis im kleinen Anzeiger der illustrierten Wochenschrift „Welt und Haus“. Probenummern versendet auf Verlangen gratis u. franko der Verlag, Leipzig, Weststrasse 9.

Neu erschienen:
Adressbuch
für Grimma, Naunhof, Brandis, Müschchen, Nerchau, Trebien und 62 Nachbarorte.
Unentbehrlich für Privat- und Geschäftsverkehr.
Preis 4 Mark.
Betrieb für Naunhof und Umg.:
Buchdruckerei von Gänz & Eule, Naunhof.

Ausverkauf!

Der Restbestand meines Leipziger Warenlagers bestehend aus: garnierten und ungaranierten Hüten, Federn, Blumen, Sammet, Bändern, Schleier, Agraffen, Chiffons in allen Farben
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise, um damit zu räumen.
Villa Diana, Schlossstr. 143 C.

Freiw. Feuerweh

Sonnabend, den 14. Okt. Abend 8 Uhr
Dienst im Helm.
Stellen am Spritzenhaus.
Kateren sind mitzubringen. D. R.

Nächsten Sonnabend Schlachtfest

Rob. Adler.
frisch eingetroffen:
Delikatef-Sauerkraut
Zaure Gurken
crown large fulls Heringe
Bratheringe
Sering in Gelee
R. Wendler,
Gartenstr. 111 B.

ff. Spiegelkarpfen

empfiehlt Franz Edler.
Sonnabend frisch eintreffend:
Portions-Schellfisch
Seelachs ohne Kopf
Pöflinge
R. Wendler, Gartenstr. 111 B.

Hasen und Fasanen

sind abzugeben
Forsthaus Naunhof.

Sonnabend frisch. Schellfisch.

marin. Seringe, Rohlmpfe
empfiehlt R. Kühnc.
Feinste
Centrifugen-Caselfutter
sowie vorzähl. Käse empfiehlt und bittet um werbe Bestellungen
Mühle Lindhardt.

Reine Flaschenbiere als:
Bauer-Bier,
Bauer-Pilsner,
Bauer-Gulm,
Bauer-Schant
hat
Herr Arthur Wendrich, Naunhof,
Grimmaerstraße 124 J. Tel. 84
zum Verkauf für Naunhof u. Umg.
und bitte ich gefällige Aufträge an
Genannten gelangen zu lassen.
Das Abfüllen meiner Flaschenbiere
geschiebt in meinen Leipz. Kellereien
unter strengster Kontrolle direkt vom
Lagerfah ohne Verlust an Kohlensäure.
Ernst Bauer, Bierbrauerei
Leipzig, Täubchenweg 5-7.

Einen Mann

zum Niederwerfen sucht
Martin Frommhold.

Restaurant Schillerschlösschen.

Nächsten Sonnabend den 14. Oktober halte ich meinen
Einzugs- und Portionsschmaus
wozu ich die geehrte Nachbarschaft, werthe Bekannte und Geschästsfreunde hierdurch freundl. einlade.
Für gute Bewirtung warmer und kalter Speisen werde ich bestens Sorge tragen, desgl. für ff. Weine und Biere.
Hochachtungsvoll
Julius Püchner.

„Goldne Kugel“

Dienstag, den 17. ds. Mts.
grosser
Kirmes-Schmaus
Speisen à la carte.
Für angenehme Unterhaltung, ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fritz Gaudlik.

Freitag Abend und Sonnabend
frischen Schellfisch
ohne Kopf.
C. Braun, Gartenstr. 111 M.

Tuch-Rester

große Auswahl
R. Wendler, Gartenstr. 111 B.

Alle Arten
Drahtgeflechte
sowie Uebernahme ganzer Ein-
kännungen führt solid, praktisch
und billigt aus **Otto Lelpnitz.**

Dr. Bechers Reinol

Unentbehrlich für Militär,
Eisenbahn-Post- u. Gerichtsbeamte.
Zu haben bei:
C. Hoffmann.
Die Flasche zu 50 Pfg.

Ia. Vederfett,

Fischthran,
Zalg, Vaseline,
Wassöl
empfiehlt billigt
Felix Steegers Nachf
Kräutergewölbe.

Hustenheil

Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit
Schutzmarke: „Swillinge.“
Paket 10 u. 25 Pfg. bei
**C. Hoffmann, C. Voier,
R. Wendrich, R. Kühnc,
R. Wendler.**

Gejucht

werden 2 fleißige u. kräftige Leute als
Waldarbeiter
für die Wintermonate November bis
März. Forstverwaltung Altenhain
b. Trebien.

Für die Leichenschule.

Winkel in Holz und Zelluloid.
Reisschienen,
Tusche, schwarz, rot u. blau.
Zeichenpapier,
Farbekasten,
Zeichenstifte und Gummi.
kauft man billigt in der Buchhandlung von
Gänz & Eule.